

Sitzung am 07. Oktober 2003**Fakultätsratsinfo****Würdigung des verstorbenen Ehrendoktors Herrn Prof. Dr. Dr. hc. mult. Peter Safar**

Am 03. August 2003 verstarb Herr Prof. Dr. hc. mult. Peter Safar, Ehrendoktor der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg seit 1997, nach schwerer Krankheit im Alter von 79 Jahren. Zum ehrenden Gedenken an diesen bedeutenden Arzt und Wissenschaftler würdigte Herr Prof. Dr. Röse das Leben und Wirken von Herrn Prof. Dr. Safar. Im Gedenken an den Verstorbenen legten die Anwesenden eine Schweigeminute ein.

Begrüßung von neu berufenen Hochschullehrern**Begrüßung von Herrn Prof. Dr. med. Hermann-Josef Rothkötter, C 4-Professur für Anatomie**

Zum 01. 10. 2003 hat Herr Prof. Dr. Rothkötter seinen Dienst als C 4-Professor für Anatomie an der Medizinischen Fakultät Magdeburg angetreten. Herr Prof. Dr. Rothkötter hatte seit Mai 2002 die Vertretung der C 4-Professur für Anatomie übernommen und ist insofern allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Studierenden bereits bekannt. Der Dekan wünschte Herrn Prof. Dr. Rothkötter auch weiterhin viel Erfolg in Forschung und Lehre an unserer Einrichtung.

Begrüßung von Herrn Prof. Dr. med. Martin Skalej, C 3-Professur für Neuro-radiologie

Der Dekan begrüßte Herrn Prof. Dr. Skalej, der ebenfalls zum 01. 10. 2003 seinen Dienst an der hiesigen Fakultät auf der C 3-Professur für Neuroradiologie angetreten hat, und wünschte ihm für seine Tätigkeit bei uns guten Erfolg.

Öffentliche Vorträge im Rahmen von Habilitationsverfahren**Vortrag von Herrn Dr. rer. nat. Elmar Kirches, Institut für Neuropathologie**

Im Rahmen des Habilitationsverfahrens von Herrn Dr. rer. nat. Elmar Kirches, Institut für Neuropathologie, erfolgte der öffentliche Vortrag zum Thema "Erkrankungen durch Defekte des mitochondrialen Genoms". Die anwesenden Hochschullehrer und stimmberechtigten Fakultätsratsmitglieder fassten den Beschluss, diese mündliche Habilitationsleistung positiv zu bewerten.

Vortrag von Frau Dr. biol. hum. Margarete Schön, Universitätsklinik für Dermatologie und Venerologie

Im Rahmen des Habilitationsverfahrens von Frau Dr. biol. hum. Margarete Schön, Universitätsklinik für Dermatologie und Venerologie, erfolgte der öffentliche Vortrag zum Thema "Krebs aushungern - Angiogenese und Anti-Angiogenese in der Onkologie". Die anwesenden Hochschullehrer und stimmberechtigten Fakultätsratsmitglieder fassten auch hier den Beschluss, diese mündliche Habilitationsleistung positiv zu bewerten.

Vorbereitung der Zielvereinbarung/ Neustrukturierung der Fakultät

Zunächst informierte der Dekan über den Stand der Vorbereitung der Zielvereinbarung sowie über das weitere diesbezügliche Procedere. In der außerordentlichen Fakultätsratsitzung am 14. 10. 2003 wird die Diskussion zum Thema "Zielvereinbarung" intensiv fortgesetzt werden.

Neubestellung von Mitgliedern im wissenschaftlichen Beirat der ZENIT GmbH
Der Fakultätsrat befürwortete die Bestel-

lung folgender Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats der ZENIT GmbH für die Gruppe der 3 frei wählbaren Mitglieder der Medizinischen Fakultät für die nächste 3jährige Amtszeit (10/2003 bis 09/2006) durch den Senat:

- Herrn Prof. Dr. Wieacker (Wiederbestellung)
- Herrn Prof. Dr. Gundelfinger.

Informationen des Dekanates**Stand von Berufungsverfahren**

- *C 4-Professur für Gynäkologie und Geburtshilfe*

Ein Ruf an den erstplatzierten Kandidaten ist noch immer nicht erteilt worden, soll jedoch in Absprache mit dem Kultusministerium in Kürze erfolgen. Ein erstes Gespräch mit Herrn Prof. Dr. Gerber hat bereits am 02. Oktober 2003 stattgefunden.

- *Stiftungsprofessur für Allgemeinmedizin (C 4)*

Die Berufungskommission hat nach wissenschaftlichem Vortrag und persönlicher Aussprache insgesamt 4 Kandidaten in die engere Wahl genommen. Die Gutachten wurden in Auftrag gegeben.

- *C 3-Professur für Pneumologie*

Diese Verhandlungen gestalten sich unter anderem auf Grund der Probleme bei der Bereitstellung von Laborräumen nicht einfach. Trotz der Schwierigkeiten wird von einem positiven Abschluss der Verhandlungen ausgegangen.

- *C 3-Professur für Molekulare Immunologie (bevorzugte Ausrichtung Neuroimmunologie)*

Auch hier bestehen noch Probleme im Hinblick auf die Bereitstellung von Laborräumen und Personal, wobei ein wesentlicher Teil aus dem Institut für Immunologie bereitgestellt werden soll.

• *C 3-Professur für Kinder- und Jugendpsychiatrie*

Frau PD Dr. Dr. Baving wird in Kürze ein überarbeitetes Berufsangebotsangebot zugesandt werden.

Anfragen bezogen sich auf den Stand des Berufsverfahrens zur Besetzung der C 3-Professur für Nuklearmedizin.

Studienangelegenheiten

Herr Prof. Dr. Robra berichtete insbesondere zu folgenden Schwerpunkten:

- Ergebnis der Auswahlgespräche am 19. 09. 2003
- Stand des Zulassungsverfahrens für das WS 2003/2004
- Begrüßungsabend der Erstsemestler am 08. 10. 2003
- zu erwartendes Urteil des Verwaltungsgerichtes zur Überprüfung der Kapazität Stand der Einführung des KNW
- Aufgaben der Lehrkommission im laufenden Wintersemester.

Personalia

-Herr Prof. Dr. Pape wurde als ordentliches Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina gewählt.

-Herr PD Dr. Stefan Schulz, Institut für Pharmakologie und Toxikologie, hat für seine Arbeiten zum Thema "Charakterisierung des trafficking and targeting von Opioid -, Somatostatin- und Chemokin-Rezeptoren" ein Heisenberg-Stipendium von der Deutschen Forschungsgemeinschaft erhalten.

-Herr Dr. Backert, Institut für Medizinische Mikrobiologie, wird den Postdokto-

randenpreis der Deutschen Gesellschaft für Hygiene und Mikrobiologie erhalten, der im Rahmen der Verleihung der Robert-Koch-Medaille am 27. 10. 2003 verliehen wird.

-Der diesjährige HEXAL-Förderpreis für den wissenschaftlichen Nachwuchs wurde am 06. Oktober 2003 an Frau Dr. Claudia Knippig, Klinik für Gastroenterologie und Hepatologie, verliehen.

Termine

- 08. 10. 2003, 18.00 Uhr Begrüßungsabend der Erstsemestler
- 09. 10. 2003, 18.30 Uhr Eröffnung der Ausstellung "Gewissenlos - Gewissenhaft - Menschenversuche im KZ" im Magdeburger Dom
- 11. 10. 2003 Antrittsvorlesung von Herrn Dr. Kellner, Institut für Pathologie, im Rahmen seines Habilitationsverfahrens
- 14. 10. 2003 Außerordentliche Sitzung des Fakultätsrates (1. Lesung Zielvereinbarung)
- 15. 10. 2003 Senatsitzung
- 16.- 18. 10. 2003 Internationales Symposium im Rahmen des Magdeburger Forschungsverbundes Neurowissenschaften und Immunologie und Molekulare Medizin der Entzündung
- 23. 10. 2003 Antrittsvorlesung von Herrn Dr. Ebmeyer, Klinik für Anaesthesiologie und Intensivtherapie, im Rahmen seines Habilitationsverfahrens
- 29. 10. 2003 Antrittsvorlesung von Herrn Dr. Düzel, Klinik für Neurologie II, im Rahmen seines Habilitationsverfahrens
- 04. 11. 2003 Fakultätsratsitzung.

Abschlussbericht der Berufungskommission zur Besetzung der Stiftungsprofessur für Klinische und experimentelle Dermatologie mit Schwerpunkt Immundefizienz und Tumormunologie (C 3)

Der erweiterte Fakultätsrat befürwortete den Vorschlag der Berufungskommission zur Besetzung der o.g. Stiftungsprofessur zur Weiterleitung an den Senat.

Bericht der Habilitationskommission Sorgfaltspflicht bei der Abfassung von Habilitationsschriften

Auf Grund wiederholter Kritik von Gutachtern und der Rückgabe von Arbeiten an Habilitanden appellierte die Habilitationskommission an die Mitverantwortung der jeweiligen Direktoren sowie die Sorgfaltspflicht der Habilitanden bei der Abfassung von Habilitationsschriften.

Informationen zum Stand von Habilitationsverfahren

Zu den Habilitationsschriften von

- Herrn Dr. med. Frank Bühling, Institut für Immunologie

- Herrn Dr. med. Andreas Halder, Hellmuth-Ulrich-Kliniken Sommerfeld/Orthopädische Universitätsklinik

- Herrn Dr. med. Gerhard Treiber, Klinik für Gastroenterologie und Hepatologie

- Herrn Dr. med. Jens Ulrich, Universitätsklinik für Dermatologie und Venerologie

sind positive Gutachten eingegangen.

Alle Hochschullehrer und Mitglieder des Fakultätsrates erhalten in den nächsten Tagen eine Kopie der Lebensläufe, der Zusammenfassung der Habilitationsschriften und eine Liste der Originalarbeiten o.g. Habilitanden.

Bericht der Promotionskommission

Der Fakultätsrat bestätigte die Gesamtprädikate der abgeschlossenen Promotionsverfahren von

- Herrn Karl-Heinz Binias
- Frau Nadine Dunker
- Herrn Ali Keiwanjah
- Herrn Michael Kloß
- Frau Stephanie Podhaisky
- Frau Tanja Winzeck.

Antrag auf Verleihung der Bezeichnung "außerplanmäßiger Professor"

Der Fakultätsrat befürwortete die Prüfung eines Antrages auf Verleihung der Bezeichnung "außerplanmäßiger Professor" und bestellte die Mitglieder für die Kommission zur Prüfung dieses Antrages.

Die nächste ordentliche Sitzung des Fakultätsrates findet am 04. November 2003 statt.

Prof. Dr. Albert Roessner
Dekan

Im Internet unter www.med.uni-magdeburg.de/fme/dekanat.shtml.

Impressum:

"Universitätsklinikum intern"
Redakteurin: Kornelia Suske
Redaktionsanschrift: Pressestelle des Universitätsklinikums Magdeburg, Leipziger Str. 44, 39120 Magdeburg, Tel. 0391/ 67 15162
Fax 0391/ 67 15159
e-mail:kornelia.suske@medizin.uni-magdeburg.de
<http://www.med.uni-magdeburg.de>
Druck: Harz Druckerei GmbH, Wernigerode, Tel. 03943/5424-0
"Universitätsklinikum intern" erscheint sechsmal im Jahr für Mitarbeiter und Studenten als Beilage zur Zeitschrift *"Universitätsklinikum aktuell"*.
Online-Version im Internet unter: <http://www.med.uni-magdeburg.de/fme/>

Sitzung am 04. November 2003

Fakultätsratsinfo

Verleihung des Stipendiums der Novartis-Stiftung für therapeutische Forschung 2003

Das mit 6.200 € dotierte Graduiertenstipendium der Novartis-Stiftung für therapeutische Forschung 2003 wurde verliehen an: Herrn Dr. med. Christian Mawrin, Institut für Neuropathologie, in Anerkennung seiner Forschungstätigkeit über das Thema "CREB/CREM-Expression in malignen und astrozytären Hirntumoren: Prognostische Bedeutung und funktionelle Interaktion am c-Fos Promoter". Die Preisverleihung erfolgte durch den Dekan sowie Frau Richter von der Novartis-Stiftung.

Öffentliche Vorträge im Rahmen von Habilitationsverfahren

Vortrag von Herrn Dr. med. Andreas Bollmann, Klinik für Kardiologie, Angiologie und Pneumologie

Im Rahmen des Habilitationsverfahrens von Herrn Dr. med. Andreas Bollmann, Klinik für Angiologie und Pneumologie, erfolgte der öffentliche Vortrag zum Thema "Diagnostik und Therapie akuter Koronarsyndrome". Die anwesenden Hochschullehrer und stimmberechtigten Fakultätsratsmitglieder fassten den Beschluss, diese mündliche Habilitationsleistung positiv zu bewerten.

Vortrag von Herrn Dr. rer. nat. Markus Stumm, Institut für Humangenetik

Im Rahmen des Habilitationsverfahrens von Herrn Dr. rer. nat. Markus Stumm, Institut für Humangenetik, erfolgte der öffentliche Vortrag zum Thema "Pränataldiagnostik versus Präimplantationsdiagnostik: Ein Vergleich aus humangenetischer Sicht". Die anwesenden Hochschullehrer und stimmberechtigten Fakultätsratsmitglieder fassten auch hier den Beschluss, diese mündliche Habilitationsleistung positiv zu bewerten.

Diskussion zum Entwurf des Hochschulstrukturgesetzes LSA (4. Hochschulstrukturgesetz) und zur Neufassung des Hochschulgesetzes des Landes Sachsen-Anhalt (HSG LSA)

Der Dekan machte darauf aufmerksam, dass der Entwurf sowie die Begründung zum Gesetz der Fakultät erst seit dem 28. 10. 2003 zur Verfügung stehen (vgl. Internetadresse <http://www.uni-magdeburg.de/reaktorat/senat.shtml>).

Die Rektoren der Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt wurden am 04.11.2003 zu einer Anhörung im Kultusministerium eingeladen. Der Rektor, Herr Prof. Dr. Pollmann, wird eine Kommission einberufen, die eine Stellungnahme der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg zu diesem Entwurf erarbeiten wird. Aus der Medizinischen Fakultät ist Herr Prof. Dr. Robra als Senator und Studiendekan für die Mitarbeit in dieser Kommission vom Rektor berufen worden. Der Dekan wies auf einzelne, aus seiner Sicht wesentliche Änderungen zum Entwurf des Gesetzes hin. Im Ergebnis der Aussprache gab der Fakultätsrat die Empfehlung, dass die beiden Medizinischen Fakultäten Halle und Magdeburg in der gemeinsamen Kommission eine abgestimmte Stellungnahme zum Entwurf des Gesetzes zur Änderung der Hochschulstrukturen des Landes Sachsen-Anhalt sowie zur Neufassung des HSG LSA erarbeiten sollten.

Abschnitt 7 der Zielvereinbarung: Ausstattung mit C 4-/C 3-Stellen (2. Lesung)

Der Dekan machte zunächst darauf aufmerksam, dass bis zu einer Beschlussfassung über den C 4-/C 3-Stellenplan für die Zielvereinbarung noch folgende Aufgaben im Raum stehen:

-Absprache zwischen der Strukturkommission und dem Klinikumsvorstand zu den jeweils erarbeiteten Strukturvorschlägen, die in einzelnen Punkten divergieren
-Herstellen des Benehmens zwischen dem Klinikumsvorstand und dem Klinikumsausschuss zum Positionspapier des Klinikumsvorstandes.

Im Hinblick auf den engen Zeitplan fasste der Fakultätsrat den Beschluss, die außerordentliche Fakultätsratsitzung zur Beschlussfassung über den C 4-/C 3-Stellenplan für die Zielvereinbarung vom 11. 11.2003 auf den 18.11.2003 zu verschieben.

Antrag einer 2. Förderperiode des Transregio SFB "Mesiale Temporallappen-Epilepsien"

Herr Prof. Dr. Pape informierte über den Antrag einer 2. Förderperiode (01.07. 2004 bis 30.06.2008) des Transregio SFB "Mesiale Temporallappen-Epilepsien". Der Fakultätsrat nahm den Antrag zustimmend zur Kenntnis.

Antrag auf Ausschreibung einer C 2-Hochschuldozentur für Molekulare Humangenetik am Institut für Humangenetik

Der Fakultätsrat befürwortete die Ausschreibung einer C 2-Hochschuldozentur für Molekulare Humangenetik am Institut für Humangenetik sowie den vorliegenden Ausschreibungstext zur Weiterleitung an die universitären Gremien und bestellte die Mitglieder der Berufungskommission.

Informationen des Dekanates

Stand von Berufungsverfahren

- *C 4-Professur für Gynäkologie und Geburtshilfe*

Ein Ruf an den erstplatzierten Kandidaten ist noch immer nicht erteilt worden. Der Vorgang befindet sich nach Auskunft des Kultusministeriums im Geschäftsgang.

- *C 3-Professur für Molekulare Immunologie (bevorzugte Ausrichtung Neuroimmunologie)*

Herr PD Dr. Dr. Ullrich hat das Protokoll der Berufungsverhandlungen unterschrieben, damit ist dieses Berufungsverfahren erfolgreich abgeschlossen. Der Dienstantritt wird für den 01. Dezember 2003 angestrebt.

- *C 3-Professur für Pneumologie*

Die Problematik der Bereitstellung von Laborräumen ist noch nicht abschließend geklärt. Auch die Frage der Zurverfügungstellung einer C 4-Stelle im Rahmen eines Bleibeangebotes bedarf noch einer Lösung.

- *C 3-Professur für Kinder- und Jugendpsychiatrie*

Frau PD Dr. Dr. Baving wurde vor kurzem ein überarbeitetes Berufsangebot unterbreitet, ihre Rückantwort wird erwartet.

Studienangelegenheiten

Herr Prof. Dr. Robra berichtete insbesondere zu folgenden Schwerpunkten:

- zu erwartendes Urteil des Verwaltungsgerichtes am 04.11.2003 zur Überprüfung der Kapazität
- Stand der Einführung des KNW
- Umsetzung der Neufassung der Ärzteapprobationsordnung
- aktuelle Aufgaben der Lehrkommission
- Akquise von Seminarräumen
- außerordentlicher Medizinischer Fakultätentag am 22.11.2003 zum Stand der Umsetzung der Neufassung der Ärzteapprobationsordnung.

Bericht der Promotionskommission

Annahme von Promotionsschriften

Der Fakultätsrat beschloss die Annahme der Dissertationen von

*Herrn Marco Averbeck
Frau Monika Büttner
Herrn Christoph Grimm
Frau Anke Halletz
Frau Dagmar Köppen
Frau Birgit Nosseir
Frau Antje Olbrisch
Herrn Wolfram Schreiber
Frau Lidia Wolff.*

Bestätigung von Gesamtprädikaten abgeschlossener Promotionsverfahren

Der Fakultätsrat bestätigte die Gesamtprädikate der abgeschlossenen Promotionsverfahren von

*Frau Gabriele Fiedler
Herrn Udo Junge
Frau Gesa Langer
Herrn Jörg Mittag
Herrn Laszlo Scheinpflug
Frau Maria Schlager
Frau Grit Sellmann
Frau Denise Thorun.*

Sorgfaltspflicht bei der Abfassung von Habilitationsschriften

Herr Prof. Dr. Wallesch wies nochmals auf die Sorgfaltspflicht bei der Abfassung von Habilitationsschriften hin und nannte hierbei vor allem folgende Problemkreise:

- Niveau der abgegebenen Arbeiten
- formale Fehler, wobei diese Probleme insbesondere bei Arbeiten aus klinischen Fächern, die mit Grundlagenfächern verbunden sind, auftreten.

Er appellierte im Auftrage der Habilitationskommission an die Mitverantwortung der jeweiligen Direktoren bzw. die Sorgfaltspflicht der Habilitanden.

Tarifvertrag im Land Sachsen-Anhalt

Herr Prof. Dr. Wolf wies auf die Konsequenzen des Tarifvertrages in Bezug auf die Arbeitszeitverkürzung ohne Lohnausgleich in den vorklinischen Instituten hin. Damit werden künftig noch größere Probleme bei der Besetzung von Stellen mit qualifizierten Nachwuchswissenschaftlern auftreten.

Termine

06. 11. 2003 Antrittsvorlesung von Herrn Dr. Kirches, Institut für Neuropathologie, im Rahmen seines Habilitationsverfahrens

16. 11. 2003 Informationsveranstaltung des Landesprüfungsamtes zur Übergangsregelungen bei der Umsetzung der neuen Ärzteapprobationsordnung
18. 11. 2003 außerordentliche Fakultätsratssitzung
19. 11. 2003 Senatssitzung
22. 11. 2003 Exmatrikulationsfeier
25. 11. 2003 Verwaltungsratssitzung
02. 12. 2003 Fakultätsratssitzung.

Bericht der Habilitationskommission

Anträge auf Zulassung zur Habilitation

Der Fakultätsrat befürwortete die Zulassung zur Habilitation von

- Frau Dr. med. M. Deniz Yilmazer-Hanke, Institut für Anatomie
- Herrn Dr. rer. nat. Jürgen Kraus, Institut für Pharmakologie und Toxikologie.

Annahme von Habilitationsschriften

Der Fakultätsrat befürwortete die Annahme der schriftlichen Habilitationsleistungen von

- Herrn Dr. med. Jens Ulrich, Universitätsklinik für Dermatologie und Venerologie
- Herrn Dr. med. Gerhard Treiber, Klinik für Gastroenterologie und Hepatologie
- Herrn Dr. med. Andreas Halder, Hellmuth-Ulrici-Kliniken Sommerfeld/Orthopädische Universitätsklinik
- Herrn Dr. med. Frank Bühling, Institut für Immunologie.

Die nächste ordentliche Fakultätsratssitzung findet am 02. Dezember 2003 statt.

Prof. Dr. Albert Roessner

Dekan

Fachweiterbildung Umzug in Haus 15

Vor kurzem sind die Fachweiterbildungen Operationsdienst (Frau Kurth) sowie Anästhesie und Intensivpflege (Frau Diester) vom Haus 56 in das Haus 15 - ehemaliger Verbinder zwischen Poliklinik Chirurgie und Bettenhaus Chirurgie - umgezogen und haben hier künftig ihren Standort in den ehemaligen Büros der Pflegeleitung Chirurgie, Frau Halangk, und Frau Fritsche. Dort befindet sich auch der neue Unterrichtsraum. Die bisherige Telefonnummer 14207 von Ines Kurth, Pflegerische Leitung der Fachweiterbildung OP-Dienst, wird beibehalten. Susanne Diester, Pflegerische Leitung der Fachweiterbildung Anästhesie und Intensivpflege, ist erreichbar unter ☎15482. Des Weiteren sind Rückfragen unter ☎15481 möglich. (Fax: 14295).

Personale Dorothea-Erxleben- Professur

Im Wintersemester 2003/04 wurde die **Privatdozentin Dr. Siegrid Löwel**, Neurobiologin, auf die Dorothea-Erxleben-Professur der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg berufen. Seit 1997 arbeitet die Wissenschaftlerin am Leibniz-Institut für Neurobiologie und baute dort die Forschergruppe "Visuelle Entwicklung und Plastizität" auf, die sie auch leitet. Im Rahmen des Graduiertenkollegs "Biologische Grundlagen von Erkrankungen des Nervensystems" ist die Neurobiologin seit 1998 an der Universität Magdeburg in der Lehre tätig, im gleichen Jahr erfolgte die Umhabilitation an die Fakultät für Naturwissenschaften der hiesigen Universität. Seit 1999 arbeitet sie am neu etablierten Studiengang Neurobiologie/Neurowissenschaften mit und hält Vorlesungen sowie Grund- und Spezialpraktika u. a. zur funktionellen Neuroanatomie/Histologie. Von 2002 bis 2003 wurde sie für einen Gastaufenthalt als Research Associate Professor/Associate Research Physiologist an die School of Medicine, Department of Physiology der University of California eingeladen. (PM)

ESF-Modellprojekt Nachakademische Qualifizierung

Seit Ende 2000 / Anfang 2001 läuft an drei Standorten in Sachsen-Anhalt sehr erfolgreich ein ESF-Modellprojekt zum Schwerpunkt "Nachakademische Qualifizierung", das mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds, des Kultusministerium Sachsen-Anhalts sowie der Arbeitsämter Magdeburg und Dessau gefördert wird. Organisiert und realisiert werden die Projekte durch: InnoMed e.V. Magdeburg (Projektleiter: Prof. Dr. Günther Gademann), BioService Halle GmbH (Projektleiter: Prof. Dr. Martin Luckner), Institut für Lebensmittel-Technik und Qualitätssicherung e.V. Köthen (Projektleiter: Prof. Dr. Jürgen Wilke). Angeregt durch das fördernde Kultusministerium fand dazu am 21. Oktober 2003 im ZENIT, dem Sitz von InnoMed, ein Workshop statt. Im Vordergrund standen Erfahrungsberichte sowohl aus Sicht des Projektmanagements der drei Projekte als auch aus Sicht der Qualifizierungsfirmen und -partner und der Qualifikanten selbst. Nähere Info's unter www.innomed-magdeburg.de/index.php.

Wie wirksam ist der Magenschrittmacher?

Der diesjährige Hexal-Förderpreis für den wissenschaftlichen Nachwuchs wurde am 6. Oktober 2003 an **Dr. Claudia Knippig**, Assistenzärztin an der Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg verliehen. Die Medizinische Fakultät Magdeburg und der Stifter, die Hexal AG mit Sitz in Holzkirchen und ihrer Produktionsstätte Salutas Pharma GmbH in Barleben, würdigen mit dieser Auszeichnung herausragende Leistungen junger Nachwuchswissenschaftler. Die mit 10 000 Euro dotierte Auszeichnung wird zum siebten Mal vergeben.

Die diesjährige Preisträgerin ist Dr. med. Claudia Knippig, Jahrgang 1972, von der Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg. Die gebürtige Kölnerin studierte Humanmedizin an der Ruhr-Universität Bochum. Während dieser Zeit absolvierte sie Aufenthalte u.a. in Österreich, in der Schweiz und in England. Seit 1997 ist sie am Uni-Klinikum Magdeburg tätig.

Mit dem HEXAL-Förderpreis 2003 wird die 31-jährige Nachwuchswissenschaftlerin Dr. Claudia Knippig für ihre Leistungen bei der Erforschung von Sicherheit, Effektivität und Wirkungsweise des

Magenschrittmachers in der Therapie der Adipositas (Fettsucht) und der Refluxerkrankung (Sodbrennen) ausgezeichnet. Der Magenschrittmacher wurde erstmals von dem italienischen Arzt, Dr. Valerio Cigania, zur Behandlung bei Patienten mit schwergradiger Fettsucht implantiert. Ausgangspunkt war die Vorstellung, dass mit Hilfe der elektronischen Stimulation des Magens eine Normalisierung des Sättigungsgefühls der Patienten und damit eine Gewichtsabnahme erreicht werden kann. Dieses Verfahren nennt sich "gastric pacing" (Magenschrittmachertherapie). Bis heute wurden weltweit über 200 dieser Magenschrittmacher eingesetzt.

Am Uni-Klinikum Magdeburg wurde im Dezember 1998 in Kooperation zwischen der Gastroenterologischen Klinik und der Klinik für Chirurgie, Dr. Stefanie Wolff, eine kontrollierte Pilotstudie mit der Implantation von Magenschrittmachern unter der Koordination von Dr. Knippig gestartet. Parallel wurde eine Multicenterstudie in den USA initiiert. Magdeburg war nach Italien weltweit das erste Zentrum, in dem der Magenschrittmacher, der die Größe einer Streichholzsachtel hat, wissenschaftlich untersucht und implantiert wurde. Im Rahmen der Magdeburger Vergleichsstudie werden 30 Patienten mit



Dr. Claudia Knippig

einem Body-Maß-Index (BMI) höher als 40 einbezogen. Die so genannte "Space-Band"-Studie (Gastric pacing versus gastric banding) ist derzeit noch nicht abgeschlossen. Erste vorläufige Ergebnisse zeigen, dass die Magenschrittmachertherapie ein sicheres Verfahren ist und die Refluxerkrankung positiv zu beeinflussen scheint. Es gibt jedoch noch viele offene Fragen, zum Beispiel über mögliche Langzeitfolgen, den genauen Wirkmechanismus und den optimalen Stimulationsort dieses elektronischen Appetitzüglers.

(K.S.)

Robert-Koch-Stiftung e.V.

Postdoktoranden-Preis Mikrobiologie

Die Robert Koch-Stiftung verleiht jährlich drei Postdoktoranden-Preise an exzellente Nachwuchswissenschaftler auf dem Gebiet der Mikrobiologie, Virologie und Immunologie. Der Wissenschaftliche Beirat der Robert-Koch-Stiftung e.V. hat auf Vorschlag der Deutschen Gesellschaft für Hygiene und Mikrobiologie entschieden, **Dr. Steffen Backert** vom Institut für Medizinische Mikrobiologie der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg diesen mit 2.500 Euro dotierten Postdoktoranden-Preis 2003 für Mikrobiologie zu verleihen.

Dr. rer. nat. Steffen Backert wurde hiermit für seine Arbeiten zum Verständnis der Pathogenität von *Helicobacter pylori* geehrt. Der Preisträger ist wissenschaftlich

cher Assistent und Arbeitsgruppenleiter am Institut für Medizinische Mikrobiologie und entwickelte vorher als Arbeitsgruppenleiter am Max-Planck-Institut für Infektionsbiologie in Berlin in der Abteilung von Prof. Thomas Meyer ein umfangreiches Forschungsprogramm zur Molekularbiologie des *Helicobacter pylori*. Der Keim *Helicobacter pylori* wurde in den zurückliegenden Jahren als ein Krankheitserreger erkannt, der Auslöser für Karzinome und Lymphome des Magens ist. Dr. Backert entwickelte eine Methodik zur Mutagenese von *Helicobacter*, um die Übertragung von Virulenzfaktoren der Bakterien auf die Wirtszellen im Magenepithel zu studieren. Der entscheidende Pathogenitätsfaktor, als

CagA bezeichnet, aktiviert intrazelluläre Signalkaskaden, die mit der Tumorentstehung in Verbindung zu stehen scheinen. Im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogrammes "Signalwege zum Zytoskelett und bakterielle Pathogenität" untersucht seine Arbeitsgruppe die Funktion von CagA in Hinsicht auf Schlüsselenzyme wie Src-Tyrosinkinasen und Cortactin für die Modulation des Aktin-Zytoskeletts. Bei CagA handelt es sich um eines der ersten bekannten bakteriellen Effektormoleküle, die für die Entstehung einer bedeutenden Krebserkrankung des Menschen verantwortlich sind.

Die beiden weiteren Preisträger für Virologie und Immunologie sind Dr. Wolfram Brune, Würzburg, und Dr. Carsten Watzl, Heidelberg. Die Überreichung dieser Auszeichnungen fand im Rahmen eines Festaktes am 27. Oktober 2003 in Berlin im Reichstagsgebäude statt.

Verleihung des Novartis-Graduierten-Stipendiums

Bindungs-Kampf im Tumor



Verleihung des Novartis-Stipendiums durch Almut Richter, Geschäftsleiterin der Novartis-Stiftung, an Preisträger Dr. Christian Mawrin und Gratulation von Dekan Prof. Dr. Albert Roessner

Foto: Monika Mengert-Ulrich

Genetische Schaltmechanismen beeinflussen offenbar die Aggressivität von bestimmten Hirntumoren. Für deren Erforschung erhält **Dr. Christian Mawrin** von der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg ein Graduierten-Stipendium der Novartis-Stiftung, das am 4. November 2003 in Magdeburg verliehen wurde.

Veränderungen von bestimmten Genen kennzeichnen die Entwicklung fast aller Tumoren – auch bei den so genannten Astrozytomen des Gehirns, die in ihrer bösartigsten Form mit einer mittleren Lebenserwartung von sechs bis zwölf Monaten zu den aggressivsten Geschwulsten überhaupt gehören. Kaum mit den üblichen Mitteln wie Chemo- und Strahlentherapie zu behandeln, sucht die Krebsforschung dringend nach Wegen, um erstens die Chancen der Patienten besser abschätzen zu können und zweitens dringend nötige Ansätze für neue Therapien zu finden. Dr. Christian Mawrin von der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg hat Hinweise darauf, dass zwei Proteine

onsartig vermehrt, häufen sich schrittweise Veränderungen in den Genen an, die das gesunde Wachstum kontrollieren und bremsen. „Eines von vielen wichtigen Genen bei diesem Prozesses heißt c-Fos“, sagt der Preisträger. In wenig aggressiven Astrozytomen ist c-Fos kaum aktiv, in sehr bösartigen Formen hingegen wird es andauernd angeschaltet. Diese Aktivierung läuft über eine bestimmte Kontrollregion des Gens, an die vermutlich CREB bindet. Mawrin will dies in Studien mit Zellkulturen nun sicher belegen. Vorläufige Resultate besagen, dass CREB selbst in aggressiven Astrozytomen ebenfalls vermehrt produziert wird. CREB gehört zu jenen so genannten Transkriptionsfaktoren, die über diesen Bindungsmechanismus die Aktivität von Genen antreiben. CREM hingegen ist ein Protein, das ähnlich arbeitet, aber mit gegenteiligem Effekt: „Es schaltet Gene ab“, erklärt der 31jährige Arzt. CREM und CREB konkurrieren förmlich um dieselben Bindungsstellen in einem Gen. Ein Kampf, den CREM in wenig aggressiven Formen des

namens CREM und CREB daran beteiligt sind, wenn aus einem gutartigen ein bösartiges Astrozytom wird. Seine Arbeiten würdigt die Nürnberger Novartis-Stiftung für therapeutische Forschung mit einem Graduierten-Stipendium.

Wenn eine Zelle entartet und sich letztlich explosi-

Astrozytoms offenbar noch gewinnt – um ihn vermutlich wegen weiterer genetischer Veränderungen in dessen bösartigster Form zu verlieren. Die Erkenntnisse könnten der Entwicklung neuer Therapiestrategien dienen. In Eierstockkrebszellen ist es beispielsweise gelungen, den verhängnisvollen Anschaltmechanismus zu blockieren. Die Tumorzellen starben daraufhin ab. Auf ähnliches hofft Mawrin auch beim Astrozytom. Denkbar sind eine spezielle Gentherapie und maßgeschneiderte Medikamente.

Zur Person: Dr. med. Christian Mawrin, Jahrgang 1972, hat von 1992 bis 1999 an der Otto-von-Guericke-Universität Humanmedizin studiert. Seine Arzt im Praktikum-Zeit absolvierte der gebürtige Magdeburger nach dem Staatsexamen am hiesigen Uni-Institut für Neuropathologie. In dieser Zeit promovierte er auch. Anschließend nahm er eine Tätigkeit als Assistenzarzt in der Neuropathologie auf, Anfang diesen Jahres wurde er zum wissenschaftlichen Assistenten (C1) berufen. In der Zeit von Oktober 2002 bis April 2003 absolvierte er einen Forschungsaufenthalt am Walter Reed Army Institute of Research (WRAIR) in Washington DC, USA.

Das mit 6.200 Euro dotierte Graduierten-Stipendium der Novartis-Stiftung für therapeutische Forschung ist als Auszeichnung speziell für Nachwuchswissenschaftler gedacht, die durch besonders gute Publikationen bemerkenswerter Forschungsergebnisse oder die Erarbeitung innovativer Forschungshypothesen auf sich aufmerksam gemacht haben. Ausgewählte Medizinische Fakultäten in Deutschland können einmal jährlich der Stiftung einen wissenschaftlichen Mitarbeiter für diese Förderung vorschlagen. (PM)

Sonnabend, 13. Dezember 2003, 16.00 Uhr
Johanniskirche Magdeburg

Festliches Weihnachtskonzert

zugunsten des Magdeburger Förderkreises krebskranker Kinder e. V.

Chöre, Solisten und Instrumentalisten
des Gymnasiums "Otto von Guericke" Magdeburg
präsentieren bekannte und beliebte Weihnachtslieder und Weihnachtsmusik

Klavierbegleitung: Leonid Schemetow

Gesamtleitung: Anneli Finger

Karten zum Preis von 10,- €/ erm. 7,50 €

tel. Bestellungen beim Förderkreis unter 03 91 - 6 62 98 22, Frau Freund

Akademisches Auslandsamt

Neue Sprechzeiten

Mo., Di., Do., Fr. offene Sprechzeiten
Mittwochs keine Sprechzeit
Terminvereinbarungen sind
jederzeit möglich.

Telefon: 0391-67-15 143

Telefax: 0391-67-190 620

E-Mail:

AAA@medizin.uni-magdeburg.de
(Haus 17, 1. Stock, Zimmer 232)

Analyse epigenetischer Veränderungen in Tumoren



PD Dr. Matthias Ebert

Im Rahmen der 58. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Verdauungs- und Stoffwechselstörungen (DGVS) in Nürnberg wurden der Magdeburger Arzt, **Privatdozent Dr. Matthias Ebert**, und Prof. Dr. Christian Prinz von der TU München am 18. September 2003 für ihre Leistungen mit dem Werner-Creutzfeldt-Forschungstipendium ausgezeichnet. Das mit insgesamt 25 000 Euro ausgestattete Stipendium für Gastroenterologische

Pathophysiologie wird zu je gleichen Teilen an die beiden Preisträger vergeben.

Der 34-jährige PD Dr. med. Matthias Ebert arbeitet als Oberarzt an der Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg. Der gebürtige Münchener hat Medizin in Regensburg, München und an der Uni Ulm studiert. Das Stipendium ermöglicht ihm einen Forschungsaufenthalt am Fred Hutchinson Cancer Center in Seattle, USA. Bereits in den vergangenen Jahren war der Magdeburger Wissenschaftler für seine Forschungstätigkeit mit Auszeichnungen geehrt wurden.

Die Untersuchungen von PD Dr. Ebert richten sich vor allem auf genetische und molekulare Veränderungen, die der Entstehung zahlreicher Erkrankungen des Magen-Darm-Traktes zugrunde liegen. Es

geht dabei um die Aktivierung von bestimmten Genen im Rahmen der Entstehung von Tumoren in diesem Bereich und deren Beeinflussung durch andere Faktoren. Seit einigen Jahren untersucht die Arbeitsgruppe von Dr. Ebert gemeinsam mit Wissenschaftlern des Max-Planck-Instituts für molekulare Physiologie in Dortmund und der Chinese University of Hong Kong die Inaktivierung bestimmter Gene hinsichtlich der Entstehung des Magenkarzinoms. Diese Untersuchungen, die ein Forschungsschwerpunkt der Magdeburger Uni-Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie sind, will Ebert während seines Forschungsaufenthaltes in Seattle fortsetzen. Die bisher von ihm vorgelegten Ergebnisse erlauben wichtige Hinweise auf die Bedeutung bestimmter Gene für die Entstehung verschiedener Tumore des Magen-Darm-Traktes.

(PM)

United European Gastroenterology Federation

Zum Vorsitzenden gewählt

Der Magdeburger Arzt und Wissenschaftler, **Professor Dr. Peter Malfertheiner**, Direktor der Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie, wurde auf der Jahrestagung in Madrid zum neuen Vorsitzenden des Verbundes aller Europäischen gastroenterologischen und hepatologischen Gesellschaften (United European Gastroenterology Federation) gewählt.

Die UEGF veranstaltet u.a. jährlich eine so genannte Digestive Disease Week, in der das Neueste auf diesem Gebiet in Fortbildung und Wissenschaftsbeiträgen zusammengeführt und vorgestellt wird. An dem diesjährigen Treffen Anfang November in Madrid nahmen etwa 7.500 Ärzte - inzwischen auch mit Beteiligung aus aller Welt - teil.

Prof. Dr. med. Peter Malfertheiner, Jahrgang 1950, hat vor zehn Jahren einen Ruf auf eine C4-Professur an die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg angenommen. Hier leitet der gebürtige Südti-

roler die Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie. Das besondere Interesse des 52-jährigen Wissenschaftlers gilt der Erforschung und Behandlung des Magenbakteriums *Helicobacter pylori* und dessen Rolle beim Magengeschwür und Magenkrebs. Des Weiteren beschäftigt er und seine Mitarbeiter sich schwerpunktmäßig mit der Bauchspeicheldrüse (Pankreas), insbesondere mit deren entzündlichen Erkrankungen wie der akuten und chronischen Pankreatitis.

Seine künftige Tätigkeit als Vorsitzender der UEGF möchte Professor Malfertheiner auch nutzen, um weitere europäische Kontakte für die Magdeburger Otto-von-Guericke-Universität zu knüpfen und zu vertiefen. Zahlreiche Kooperationen und gemeinsame Studien verbinden seine Klinik bereits mit Einrichtungen in anderen Ländern, wie Italien, Ungarn, Griechenland, Litauen und darüber hinaus mit China, den USA u.v.a.

(PM)

Akademisches Auslandsamt

PJ jetzt auch in Lyon

Unsere Partneruniversität ermöglicht den Magdeburger Studierenden neben dem Studium nun auch Aufenthalte im Rahmen des Praktischen Jahres in Lyon zu verbringen. Informationen zur Bewerbung erhalten Sie im Akademischen Auslandsamt.

Neues Free-Mover-Programm des DAAD

Studienaufenthalte deutscher Studierender im europäischen Ausland können ab 2004 über das neue "Free Mover-Stipendienprogramm" durch den DAAD bezuschusst werden, auch wenn bisher keine ERASMUS-Vereinbarung zwischen Heimat- und Gasthochschule besteht. Genauere Informationen erhalten Sie im

Akademischen Auslandsamt:

Ansprechpartner: Frau Loy
Telefon: 67-15 143

E-Mail:

AAA@medizin.uni-magdeburg.de

“Wie ein Fels in der Brandung”

Surfen in Dänemark 2003

Vom 13. bis zum 20. September besuchten wir, Mitarbeiter und Studenten der Medizinischen Fakultät, den Ringkøbing Fjord in Dänemark. Unser erster Gedanke beim Lesen des Aushanges war: Toll, ein Surfkurs und auch noch am Meer, aber im September? Ist das nicht schon zu kalt und stürmisch? Aber Dipl.-Sportlehrer Christian Skeide beruhigte uns. Wir würden nicht auf dem offenen Meer surfen, sondern für Anfänger ideal, ganz ruhig auf dem Fjord. Und mit den Neoprenanzügen, die tatsächlich kein bisschen Frösteln aufkommen ließen, konnte auch im Herbst nichts mehr schief gehen. Unsere beiden gemieteten Häuser lagen direkt am Ringkøbingfjord, Europas zweitschönstem und größtem Surfparadies. Somit brauchten wir auch das Material-Rigg, Surfbrett, Gabel und Schwerter nicht immer auf und abzubauen, sondern konnten es schön im Vorgarten lagern. Obwohl die Ferienhäuser von außen recht klein aussahen, waren wir von der Großzügigkeit und Gemütlichkeit des Hauses überrascht. Aus den oberen Etagen unserer Häuser ergab sich ein herrlicher Blick über den Fjord. Am ersten Tag erklärten uns Hubert Sommerfeld und Christian Skeide, wie man sich einem Surfbrett am besten nähert und wie man sich am besten draufstellt, ohne umzukippen. Der nächste Morgen sollte zeigen, was wir behalten haben.... anluven oder abfallen, wohin mit dem Rigg und in welche Richtung mit dem Brett? Und nur nicht runterfallen beim Abfallen! Bei

Windstärke 5 an den beiden ersten Tagen war das leichter gesagt als getan. Aber Hubert Sommerfeld stand wie der Fels in der Brandung in hüfttiefen Wasser und half uns wo er nur konnte, wenn der Wind mit einem machte, was er wollte. Am dritten Tag ließ der Wind nach und wir "härtetesteten" Anfänger probierten dann auch die eine oder andere Wende und Halse (wobei es bei der Halse immer noch beim "Probieren" blieb). Aber den Beachstart, der wesentlich hand- und rücken-schonender ist, haben wir immer sehr gerne geübt und er klappte auch bei stärkerem Wind ganz gut. Nun trauten wir uns auch von der "dicken Berta" auf die schnelleren "Hawai"- Bretter (die "Berta" ist - wie ihr Name vielleicht schon erahnen lässt - ein sehr gemütliches Brett, vor allem gut für die Anfänger unter uns). Bald hatte jeder sein Lieblingsbrett und Lieblingsrigg gefunden und konnte auch einige Runden auf dem Fjord drehen. Besonders Andrea und Manuela "mochten" die Fahrerinne in 200m Entfernung gerne. Zu schnell trieb man mit einem Hawaiibrett vom Ufer ab und musste dann gegen den Wind zurücksurfen. Wenn einen dann die Kräfte verließen, konnte man nur hoffen, bald wieder in den flachen Uferbereich zu kommen, um das Brett an Land zu schieben. Da waren Inga, Yvonne und mir persönlich die kleine Bucht lieber, aus der man aber auch schlecht wieder herauskam. Aber es wurde nicht nur Sport getrieben. Christian

Skeide verriet uns eine gute Pilzstelle, wo wir kiloweise frische Maronen, Sand- und Steinpilze fanden, aus denen wir ein leckeres Abendbrot kochten. Oft saßen wir abends zusammen und spielten "Activity" oder "Schwindelmax". Am letzten Abend sahen wir dann noch ein Video von Profisurfern und - zum Vergleich ein Video, dass Christian Skeide von allen Teilnehmern gedreht hatte. Also ich fand, man konnte schon ein wenig Ähnlichkeit entdecken! Für das nächste Mal haben wir uns dann die Powerhalse und den Wasserstart vorgenommen. Na ja, wir wollen mal nicht übertreiben... Sehr viel Spaß gemacht hat die Woche auf jeden Fall und die Erholung kam auch nicht zu kurz. Dies verdanken wir auch der tollen Organisation des Urlaubs durch Hubert Sommerfeld und Christian Skeide, denen wir auch hiermit danken wollen. Einige von uns hat sicher das "Surf-Fieber" gepackt, es ist einfach ein Sport in drei Elementen-Wasser-Wind und Sonne!

Anke Meichsner, Andrea Lattuch,
IV. Studienjahr

Vom 11.-18. September 2004 findet der nächste Surfkurs in Dänemark für Studierende und Mitarbeiter statt. Darüber hinaus kann Surfmaterial komplett für Interessierte ausgeliehen werden.

*Ansprechpartner:
Abteilung Hochschulsport/Sporttherapie
der Medizinischen Fakultät,
Tel. 6239 561 - 63*

“Herzlichen Dank” für die Unterstützung **Tag des Kinderkrankenhauses 2003**



*Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern ein besinnliches Weihnachtsfest, erholsame Feiertage und einen guten Start ins Jahr 2004.
Ihre Redaktion*

Am 21. September 2003 fand der deutschlandweite "Tag des Kinderkrankenhauses" statt. Unsere Kinderklinik Wiener Straße beteiligte sich als eine von wenigen Kliniken - bereits zum sechsten Mal - an dieser immer beliebteren Aktion.

Es kommen sowohl Patienten, die ständig unsere Klinik konsultieren, aber auch Kinder und Eltern die sich über unser Leistungsspektrum informieren möchten. Um diesen Tag erlebnisreich zu gestalten, bedarf es einer guten Vorbereitung und Einsatz durch die Mitarbeiter unserer Klinik. Auf diesem Weg möchten wir einen "Herzlichen Dank" aussprechen.

Die Ausgestaltung dieses Tages ist auch mit Kosten verbunden, wobei der Etat der Kinderklinik dafür nicht genutzt werden kann. So waren wir auch in diesem Jahr auf Sponsoren angewiesen, die uns Hüpfburg, Glücksrad, Sachpreise, Getränke und Süßigkeiten zur Verfügung stellten. Unser Dank gilt den Firmen:

K. Oppermann, Förderstedt, Bäckereien Lüders und Hirth, Jomo, Fa. Hielscher, Milchbauer, E.-Center. Bördepark, Edeka Neukauf, AOK, Herrn Rümpler, Sparkasse, Feuerwehr-Süd, Johanner Herr Reimann.

Barbara Seifert
Kinderklinik

Apothekenshop

Ein Besuch lohnt sich!

Über mangelnde Besucher brauchen sich die Mitarbeiter der Zentralapotheke in ihrem "Apothekenshop" in der ehemaligen Stationären Patientenaufnahme im Haus 18 nicht zu beklagen. Ganz im Gegenteil: Seit der Eröffnung am 1. Oktober erfreut sich das neue Serviceangebot einer anhaltend großen Nachfrage bei den Mitarbeitern der Medizinischen Fakultät. "Mit diesem Andrang hatten wir nicht gerechnet", berichtet Apothekenleiterin Dr. Dagmar Lösche. "Unser Angebot umfasst freiverkäufliche Arzneimittel, rezeptpflichtige Reisemedikamente, Kosmetika, Babypflegeartikel und Hilfsmittel und dies zu günstigen Preisen." Und wer noch auf der Suche nach Weihnachtsgeschenken für sich ist, sollte einfach mal im Apothekenshop vorbeischauchen. Das gesamte Sortiment findet man in einer Liste im Intranet unter der Adresse: www2/ze/zap. Sogar als Bestellformular kann diese Liste genutzt werden. Dr. Lösche: "Die Mitarbeiter können zu Hause in Ruhe die gewünschten Artikel aussuchen und ihre Bestellung bis zum Vortag der Öffnungszeiten des Shops per Fax an die Apotheke unter der Nummer 17991 senden." Die Ware wird dann zur

Abholung bereit gestellt. Die Apothekenleiterin weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass der Einkauf im "Apothekenshop" aus gesetzlichen Gründen nur für Mitarbeiter des Uniklinikums möglich ist. Um die Zuordnung eindeutig zu gestalten, erhalten daher interessierte Mitarbeiter eine Kundenkarte. Für die derzeit noch auftretenden Wartezeiten aufgrund der großen Nachfrage im Shop bittet das Verkaufsteam um Verständnis, denn die Waren müssen über ein spezielles Erfassungssystem einzeln abgerechnet werden. Dr. Dagmar Lösche: "Wir bemühen uns jedoch, alle Wünsche so schnell wie möglich zu erfüllen. Wir vertreten auch Kritik und freuen uns über Vorschläge, wie unser Service für die Mitarbeiter zu verbessern und auszubauen ist."



Der Verkaufsraum im "Apothekenshop" Foto: Elke Lindner

Öffnungszeiten des Apothekenshops im Haus 18 (Verwaltungsgebäude):

Die	13.00 - 16.30 Uhr
Do	11.30 - 14.00 Uhr
Tel.: 67 17990	
Fax: 67 17991	

Zwei Tage Konfliktbewältigung

Vom "Erwachsenen-Ich" bis hin zum "Rebellischen Kind"

"Konflikte gibt es eben überall - und außerdem, weshalb benimmt sich der andere so, soll er sich doch ändern. Warum eigentlich ich?" So steht sie, die Aussage und so sehen oft die Gedanken der Beteiligten aus; und schon ist man mitten im Konflikt.

Zwei Weiterbildungstage Konfliktmanagement mit einem Trainer wie Herrn Schönfeld, vom Bildungswerk [ver.di](http://www.verdi.de) engagiert, die sich von der ersten Minute an gelohnt haben. Die erste Begegnung zwischen Trainer und Beteiligten, in diesem Fall 12 MitarbeiterInnen (darunter elf Diplommedizinpädagogen) der Berufsfachschule, war eine angenehme und respektvolle. Und, das war sie, es stimmte einfach die Chemie und so ging es gleich zur Sache.

Uns wurde in kurzer Zeit klar, dass wir zur eigentlichen Konfliktbewältigung nur bei-

tragen können, wenn wir stets von uns selbst ausgehen, einfach an uns arbeiten. Wissen, wer wir sind, was wir wollen und dann versuchen, zu einem Ergebnis zu gelangen. Etwas näher in unsere eigene Psyche geschaut, zeigte uns, dass wir uns schwer in unserem Erwachsenen-Ich behaupten können, sondern gern in ein anderes Ich abgleiten, eben das "Rebellische" aufkommen lassen.

Sachlichkeit

Nicht ganz einfach für zwölf "gestandene" Mitarbeiter, die tagtäglich versuchen, ihr Bestes zu geben. Doch, wer hat nicht kleine Schwächen, muss versuchen, diese stets zu überwinden. Das jedenfalls haben wir an zwei Tagen im wahrsten Sinne des Wortes geübt. In Vierergruppen ging es dann ins Wortgefecht, dabei immer sachlich zu bleiben und die Emotionalität beiseite zu lassen, fiel wohl allen Teilneh-

mern schwer. Aber, so wie es unser Trainer auch sah, haben wir es gut gepackt. Durch ein zwangloses Feedback von allen Teilnehmern an beiden Tagen konnte jeder nachvollziehen wie es um die gesamte Gruppe, ja um jeden einzelnen stand.

Lebenshilfe

Eines haben wir uns alle vorgenommen, nämlich Stück für Stück an uns selbst zu arbeiten, um dem Alltag positiv entgegenzutreten zu können. Vor allem war es eine Weiterbildung in den Herbstferien, die nicht von den Kollegen der Berufsfachschule als erledigt abgehakt wurde, sondern die wieder mehr Freude und Kompetenz an der täglichen Arbeit freigesetzt hat. Ob man es nun glauben mag oder nicht, die Anwesenden freuen sich bereits auf die nächste Weiterbildung.

Rita Pfennig
Berufsfachschule

Der Personalrat informiert: **Rechtsformänderung des Uniklinikums und Tarifverträge zur Beschäftigungssicherung - Status Quo für den Medizinischen Fachbereich**

Derzeit beschäftigt sich unser Landtag mit der 4. Novellierung des sachsen-anhaltinischen Hochschulstrukturgesetzes. Neben den darin fixierten finanziellen Fußangeln (z.B. den Zielvereinbarungen) vereinbart es in seinem zweiten Artikel das alte Gesetz zur Entwicklung der medizinischen Fachbereiche aus dem Jahr 1997.

Bahnbrechende Richtungsentscheidungen für eine autonome Entwicklung der Hochschulmedizin in Sachsen-Anhalt sucht der Leser vergeblich. Eine grundsätzliche Neuerung findet sich aber doch. In § 99 heißt es: "Die Universitätsklinik können durch Gesetz in Einrichtungen mit eigener Rechtspersönlichkeit umgebildet werden." Damit ist der Grundstein für die politisch verabredete Überführung der Uniklinika in Halle und Magdeburg zu Anstalten des öffentlichen Rechts gelegt.

Der Wille der betroffenen Häuser in diese Richtung kann unterstellt werden. Der Fakultätsrat in Halle hatte bereits einen Beschluss zur Anstaltserrichtung ab dem 01.07.2004 gefasst. Dieser musste zwischenzeitlich allerdings auf Grund haushaltsrechtlicher Probleme zurückgenommen werden. Ein generelles Umdenken der Klinikumsleitungen ist jedoch nicht zu erwarten.

Die Folgen für die Beschäftigten sind inzwischen hinlänglich diskutiert worden. Im Ergebnis der dann fehlenden Tarifbindung an die TdL steht für das zu überführende Personal der Ausstieg aus dem BAT-O auf der Tagesordnung.

Dieses Ziel ist seitens der Klinikumsleitungen unumwunden für notwendig beschrieben worden. Im Rahmen der durch das Land Sachsen-Anhalt zwischenzeitlich initiierten Verhandlungen um einen Tarifvertrag zur Beschäftigungssicherung haben beide Hausleitungen nachdrücklich darauf hingewiesen, dass sie eine " ... Befreiung aus den tariflich einengenden Klammern des BAT-O ..." für dringend erforderlich halten. Hintergrund ist der Wunsch, bestimmte Personen bzw. Personengruppen, an deren Gewinnung bzw. Bindung ein besonderes Interesse besteht, finanziell entsprechend ausstatten zu können. Da solche Lösungen aufgrund der zur Verfügung stehenden Finanzbud-

gets aber nur "kostenneutral" zu erreichen sind, müssten folglich Rahmenbedingungen geschaffen werden, die eine Umverteilung von unten nach oben zulassen.

Im Zuge der Tarifverhandlungen wurde zwischen der Landesregierung und den beteiligten Gewerkschaften ein Kompromiss geschlossen, der für unsere Beschäftigten folgende Eckpunkte enthält:

- **Alle Beschäftigten der Medizinischen Fachbereiche, die landesfinanzierte oder kassenfinanzierte Stellen besetzen, fallen unter den betriebsbedingten Kündigungsschutz dieser Tarifverträge!**

- Aus tarifvertragstechnischen Gründen mussten zwei Tarifverträge mit den Geltungszeiträumen 2004-2006 bzw. 2007-2009 geschlossen werden.

- Nach den Buchstaben dieser Tarifverträge gilt der betriebsbedingte Kündigungsschutz auch für die Beschäftigten in den Bereichen der Vorklinik, deren übergeordnete C-Stellen nach dem Willen der Hochschulmedizinkommission (Meinhold) zukünftig wegfallen sollen.

- Die wöchentliche Arbeitszeit der Beschäftigten wird ohne Lohnausgleich abgesenkt:

- in den Vergütungsgruppen X bis Vc um 2 Stunden (= 5 %),

- in den Vergütungsgruppen Vb und IVb um 2,5 Stunden (= 6,25 %),

- für alle darüber liegenden Vergütungsgruppen um 3 Stunden (=7,5 %).

Diese Arbeitszeit- und Gehaltskürzung erteilt innerhalb des Medizinischen Fachbereichs ausschließlich die Beschäftigten folgender (weil landesfinanziert) Bereiche:

- Dekanat;
- Referat Forschung,
- Studiendekanat;
- Institut für Anatomie, Neuroanatomie;
- Institut für Physiologie,
- Institut für Neurophysiologie,
- Institut für Medizinische Psychologie,
- Institut für Biochemie,
- Institut für Molekularbiologie und Medizinische Chemie,
- Institut für Neurobiochemie,

- Institut für Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie,
- Institut für Pharmakologie und Toxikologie, Neuropharmakologie,
- Institut für Medizinische Neurobiologie,
- Institut für Biometrie und Medizinische Informatik,
- Wissenschaftliche Bibliothek,
- Abteilung Hochschulsport.

Bei Kolleginnen und Kollegen dieser o.g. Institute und Teilbereiche werden Arbeitszeit und Gehalt nicht abgesenkt, wenn - sie bereits in Altersteilzeit sind (für neu abzuschließende Altersteilzeitverträge sind detaillierte Regelungen getroffen worden);

- sie teilzeitbeschäftigt sind, mit einer wöchentlichen Arbeitszeit unter 37 bzw. 38 Stunden;

- sie überwiegend aus Drittmitteln, die nicht an Landesprojekte gebunden sind, finanziert werden.

Die letztlich tatsächlich betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen verbindlich entscheiden, ob sie ihre wöchentliche Arbeitszeit senken oder zusätzliche freie Tage erhalten wollen.

Absenkung um:

- 5 % = 6,5 Tage / Kalenderhalbjahr

- 6,25 % = 8,125 Tage / Kalenderhalbjahr

- 7,5 % = 9,75 Tage / Kalenderhalbjahr

Es handelt sich hierbei um ein persönliches uneingeschränktes Wahlrecht des Arbeitnehmers, das ihn für jeweils zwei Kalenderjahre bindet. Das Prozedere zur individuellen Umsetzung dieser Entscheidung muss in den nächsten Tagen und Wochen noch hausintern abgestimmt werden.

Urlaubsgeld, vermögenswirksame Leistungen und tarifliche Einmalzahlungen wie die im November 2004 fälligen 46,25 € werden nicht gekürzt. Da die Zuwendung (Weihnachtsgeld) nach dem Septemberentgelt berechnet wird, wird sie anteilig gekürzt.

- **Für alle anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gelten die bisherigen Regelungen weiter.**

- Das Land hat erklärt, nicht aus der Tarifgemeinschaft der Länder auszutreten. Damit ist auch klar gestellt, dass im Jahr 2004 die weitere Angleichung Ost an West von 91 Prozent auf 92,5 Prozent erfolgt. Die weitere Anpassung des Bemessungssatzes Ost wird für alle Arbeiter sowie die Angestellten der Vergütungsgruppen X bis Vb und Kr I bis VIII bis zum 31.12.2007 und für die übrigen Angestellten bis zum 31.12.2009 abgeschlossen. Hinzu kommen die in der Tarifrunde 2003 vereinbarten zwei weiteren Erhöhungen von jeweils 1 Prozent am 01. Januar und 01. Mai 2004.

- Die verhandelnden Gewerkschaften konnten im Zuge der Verhandlungen erreichen, dass bei einer Rechtsformänderung der Uniklinika zur AöR eine Verhandlungspflicht zwischen den unterzeichnenden Parteien hinsichtlich eines Tarifvertrages besteht. Im Fall eines Scheiterns gilt der BAT-O/MTArb-O für alle AöR-Beschäftigten bis zum Ende der Laufzeit der Beschäftigungssicherungstarifverträge (Ende 2009) weiter.

Magdeburg, 18.11.2003

Dr. Dieter Hoffmeyer



Der Personalrat wünscht allen Beschäftigten ein "stressfreies" und besinnliches Weihnachtsfest sowie für das neue Jahr Gesundheit, Glück und Erfolg.

Das Personaldezernat informiert: Entscheidung über Arbeitszeitregelung bis zum 31. Dezember treffen

Ergänzend zu den Ausführungen des Personalrats zum Thema "Tarifverträge zur Beschäftigungssicherung" bleibt anzumerken, dass jede(r) von der Arbeitszeitabsenkung betroffene Mitarbeiterin und Mitarbeiter durch das Dezernat Personal in den nächsten Tagen unmittelbar über das Prozedere und vor allem auch darüber informiert wird, dass jeder Einzelne sich unter Verwendung eines bereits namentlich vorbereiteten Vordrucks (*nebenstehend noch einmal als Muster abgedruckt*) bis zum 31.12.2003 gegenüber dem Dezernat Personal erklären haben muss, ob er/sie die wöchentliche Arbeitszeit absenken oder zusätzliche freie Tage in Anspruch nehmen möchte. Die getroffene Wahl bindet die Mitarbeiter für vorerst 2 Jahre.

Wenn das "Wahlrecht" bis zum 31.12.2003 nicht ausgeübt wird (wurde), gilt entsprechend der tariflichen Regelung, dass die wöchentliche Arbeitszeit im gleichen Verhältnis zur Absenkung reduziert wird. Eine zwischenzeitliche Änderung ist nur noch einvernehmlich mit dem Arbeitgeber möglich.

Die Bitte also: Frist beachten und Entscheidung baldmöglichst dem Dezernat Personal mitteilen.

Bei etwaigen Fragen wenden Sie sich bitte telefonisch oder persönlich an Ihre zuständige Personalbearbeiterin.

Den Weihnachts- und Neujahrswünschen des Personalrats schließen sich die MitarbeiterInnen des Dezernates Personal an.

Magdeburg, 25.11.2003

Horst Petzold
Dezernat Personal

Zutreffendes

Name, Vorname; Struktureinheit

Dezernat Personal
Haus 18
im Campus

- über LeiterIn der Struktureinheit -

Tarifverträge zu § 3 des Tarifvertrages zur sozialen Absicherung für den Bereich der Landesverwaltung Sachsen-Anhalts für den Zeitraum vom 01. 01. 2004 bis 31. 12. 2009 (TV LSA 2004 und TV LSA 2007);

hier: Wahlrecht hinsichtlich der Verteilung der besonderen regelmäßigen Arbeitszeit

Hiermit beantrage ich für die Zeit vom 01. 01. 2004 bis zum 31. 12. 2005

die Reduzierung der wöchentlichen Arbeitszeit gem. § 2 Abs. 1 "Tarifvertrag zu § 3 des Tarifvertrages zur sozialen Absicherung"
[Vergütungsgruppen X - Vc 95,00 v.H. = 38,0 Stunden wöchentlich,
Lohngruppen 1 - 9 95,00 v.H. = 38,0 Stunden wöchentlich,
Vergütungsgruppe Vb - IVb 93,75 v.H. = 37,5 Stunden wöchentlich,
Vergütungsgruppen IVa u. höher 92,50 v.H. = 37,0 Stunden wöchentlich.]

die Beibehaltung der bisherigen regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit und den damit verbundenen Ausgleich durch Ausgleichstage.
[Vergütungsgruppen X - Vc 6,5 Ausgleichstage/Halbjahr,
Lohngruppen 1 - 9 6,5 Ausgleichstage/Halbjahr,
Vergütungsgruppe Vb - IVb 8,125 Ausgleichstage/Halbjahr,
Vergütungsgruppen IVa u. höher 9,75 Ausgleichstage/Halbjahr.]

Datum ____ . ____ . 2003

Unterschrift

Sichtvermerk der/des Vorgesetzten:

Von der vorstehenden Wahl habe ich Kenntnis genommen.

Datum ____ . ____ . 2003

Unterschrift der/des Vorgesetzten

“Geben Sie Gedankenfreiheit, Sire”

Liebe Absolventen,
in Rückblick auf seine Studienzeit schrieb Goethe in "Dichtung und Wahrheit":

"Die meisten meiner Tischgenossen waren Mediziner. Diese sind, wie bekannt, die einzigen Studierenden, die sich von ihrer Wissenschaft, ihrem Metier, auch außer den Lehrstunden mit Lebhaftigkeit unterhalten... Die Medizin beschäftigt den ganzen Menschen, weil sie sich mit dem ganzen Menschen beschäftigt."

In seinem "Faust" lässt Goethe den Studenten Mephistopheles fragen: "Wollt Ihr mir von der Medizin nicht auch ein kräftig Wörtchen sagen?..." und Mephistopheles, des Professortons nun satt, schreibt schließlich ins Stammbuch des Studenten die Worte der biblischen Schlange: "Eritis sicut Deus scientes bonum et malum"; ihr werdet wie Gott sein, wissend, was gut und böse ist, oder wie wir heute sagen würden wie Halbgötter in Weiß.

Als Absolventen können Sie vielleicht diese Erfahrungen bestätigen; möglicherweise musste aber auch mancher von Ihnen im Studium feststellen, was es alles gibt, das er glaubt nicht zu brauchen. Die Einsicht in diesen Irrtum kostet manches Lehrgeld und ist leider für manchen Schaden am Patienten verantwortlich. Klug wird man meist erst hinterher. Auch Studenten machen früher oder später die verblüffende Entdeckung, dass die Eltern oder gar die Professoren gelegentlich recht haben könnten. Dennoch bitte ich Sie um Entschuldigung, wenn Sie als Schülerstudenten von heute, in Universitätsschulen von gestern, von professoralen Lehrern von vorgestern auf Probleme von übermorgen vorbereitet worden sind. Wir reden von der Jugend, die die Straßen von morgen baut, auf denen erst ihre nachfolgende Generation gehen wird. Missverständnisse können gar nicht ausbleiben, die dann ältere Herren zu allgemeinen Äußerungen über die Jugend veranlassen, ohne dass diese Herren den eigentlichen Hauptvorwurf an die Jugend verbergen können, nämlich, dass sie selbst nicht mehr dazugehören. Ich möchte einen von ihnen wörtlich zitieren: "Ich habe überhaupt keine Hoffnung mehr in die Zukunft unseres Landes," sagt der Betreffende, "wenn einmal unsere Jugend die Männer von morgen stellt. Unsere Jugend ist unerträglich, unverantwortlich und entsetzlich anzusehen." Diese pessimistische Äußerung ist fast 2 1/2 Tausend Jahre alt und stammt von Aristoteles, - ganz nebenbei, - vom antiken Griechenland dürfen wir heute in der Tat

nur noch die Ruinen bewundern. Diese schon auf Keilschrifttafeln nachweisbare Sentenz widerspiegelt das Generationsproblem und besagt, dass Anschauungen, über die sich die heutige Jugend heftigst ereifert, in 20 Jahren ihre eigenen sein werden.

Man kann nicht alles, aber man könnte viel mehr wissen. So ist der Vorwurf einiger Studenten, das fachbezogene Stoffangebot sei zu umfangreich, nur bedingt nachvollziehbar und fußt vielleicht auf der Furcht, dass Lernen gelegentlich in Arbeit ausufern könne. Ich hoffe, Ihr Studium war dennoch kein akademischer Bürgerkrieg, sondern hat Ihr Heimweh nach Ihrer Zukunft weiterentwickelt. Das Merkwürdige an dieser Zukunft ist wohl die Vorstellung, dass hoffentlich auch Sie einmal Ihre Magdeburger Zeit als die gute alte Zeit bezeichnen und gelegentlich daran denken, dass Sie dann die alten Herrschaften von morgen sein werden. Als Hochschulabsolvent müssen Sie später einmal das für Sie Notwendige aus dem unendlichen Überangebot in der Fachpresse, den öffentlichen Medien, den unzähligen wissenschaftlichen Veranstaltungen und den berufspolitischen Anforderungen selbst erkennen und herausfiltern und dürfen dabei Wesentliches nicht übersehen. Junge Ärzte überschätzen oft das Neueste, weil sie sich mit ihm gleichaltrig fühlen. Nach einem langen Berufsleben weiß man von dem sternschnuppenartigen Auftauchen der meisten Neuerungen, die ebenso schnell wieder verschwinden.

In Europa und speziell in Deutschland hat ein neuer Lebensstil, der sich u.a. auf den Hedonismus und die Ich-bezogene Beliebigkeit beruft, Einzug gehalten. Der alles beherrschende Fetisch Geld verdrängt den typisch europäischen produktiven, auf schöpferischer Genialität beruhenden Idealismus. Die dramatische, fast diametrale Divergenz der Änderungen der Lebensformen in den beiden jahrzehntelang getrennten deutschen Landesteilen fällt sicher dem, im jeweils anderen Teil Aufgewachsenen am stärksten auf. Für den ehemals Ostdeutschen ist es der allgemeine Werteverfall mit seiner ethischen Beliebigkeit, die alles-und-nichts-sagende Multi-Kulti-Gesellschaftsform, die eine eigene zuordnende Identifizierung unmöglich macht, sodass selbst ein Staatsoberhaupt kein eindeutiges Bekenntnis zu diesem Land aussprechen kann, weiterhin die selbst eine Planwirtschaft deutlich übertreffende Bürokratie, die sich allein schon in dem ungeheuer angewachsenen Gebäudeparks nicht produktiver Institutio-

nen, die ganze Stadtviertel einnehmen, zu erkennen gibt, ganz zu schweigen von dem, jede Handlungsfreiheit beschneidenden Paragraphenschwungel, der den Weg zu neuen Ufern unbegebar macht.

Dennoch tragen Sie als Hochschulabsolventen Mitverantwortung für Ihren späteren Wirkungsbereich und sollen dabei Ihren Mitarbeitern voranschreiten. Verachtet mir die Meister nicht, möchte man Ihnen empfehlen. Aber allein anstudiertes Wissen kann nicht der einzige Maßstab Ihres späteren Handelns sein. Der Mensch selbst ist das Maß der Dinge. Sie dürfen mir glauben, wenn ich bedaure, dass Ihr Studium nicht mehr Nähe zum Patienten hatte, um die Unzahl der Schattierungen und Farbnuancen selbst erleben und erfahren zu können, die eine einzige Diagnose in patientenbezogener Realität differenzieren und abstufen. Als Hochschullehrer hätten wir Ihnen gern ein paar mehr Wegweiser für Ihren eigenen Weg mitgegeben. Meine jahrelange klinische Tätigkeit hat mich immer wieder stauen lassen, wie die Patienten selbst sich gern und aufgeschlossen als Lernobjekt zur Verfügung halten.

Wir leben zwar in einem der angeblich freiesten Länder der Welt, aber diese Freiheit hat eben auch die Politik dazu verführt, die Freiheit der Hochschulen massiv zu beschneiden, um in eklatantester Weise in ihre inneren Belange einzugreifen und zwar so intensiv, wie ich es in meinem 50-jährigen Leben in Diktaturen nicht erfahren habe. Ein unsinniger, den modernen internationalen Gegebenheiten und Anforderungen längst nicht mehr gerecht werdender und in keinem Land der Welt derartig ausgeuferter Datenschutz tut sein Zusätzliches, um Lehre und Forschung, ja selbst die ärztliche Ausbildung in deutschen Ländern massiv zu behindern. Man könnte die These aufstellen, je freier das Land, je eingengter die Wissenschaft und je beschnittener die universitäre Freiheit und umgekehrt. Die gesetzlich vorgeschriebene Juristerei greift wie eine Krake in die innersten Belange der Hochschule unter Verletzung der universitären Freiheit ein und macht nicht einmal vor so banalen Vorgängen wie den simpelsten Prüfungsmodalitäten halt. Welche fatalen Auswirkungen solche politischen Eingriffe in die Hochschulbelange bewirken, zeigt das Multiple-Choice-Prüfungssystem. Wahrscheinlich unter der desaströsen, vielleicht utopisch-sozialistischen Vorstellung der Gleichmacherei eingeführt, engt es den ärztlichen Prüfungsstoff und damit auch

den Lehrstoff auf zumeist noch ungerechtfertigte Schwarz-Weiß-Entscheidungen ein. Statt dem einzelnen Hochschullehrer die Gestaltung seines Stoffes zu überlassen, fühlt man sich verpflichtet, zentrale schulmeisterliche Vorgaben zu verordnen, die eine freie Entfaltung der einzelnen Hochschulen in gesunder Konkurrenz innerhalb der deutschen Hochschullandschaft verhindert. Entsprechend sind die Hochschulkliniken mit ihrem Krankengut zurückgefahren worden. Selbst Hochschullehrern, die eigentlich zu den am besten ausgebildeten Ärzten unseres Landes zählen sollten, fehlen zunehmend klinische Erfahrungen, sodass sie bei Neuberufungen auf ihre klinischen Fertigkeiten wie unbeholfene Adepten von Kommissionen überprüft werden müssen. Leider beschränkt sich in der Tat die "Praxis" einzelner zu berufender Ärzte lediglich auf "Theorie".

In Anlehnung an Friedrich Schillers berühmte Antrittsvorlesung in Jena im Mai 1789 möchte man fragen: "Was heißt und zu welchem Ende studiert man Medizin?" Doch sicherlich nicht, um ein paar Fragen zu beantworten, sondern hauptsächlich um Arzt und nicht nur Mediziner zu werden. Die deutschen Hochschulen hatten in vergangenen Zeiten ihre eigenen Karzer, um auch ihre juristische Selbstständigkeit demonstrieren zu können.

Deutschland galt einmal als das Krankenhaus und die Apotheke der Welt, bevor die Politik in die Autonomie der Hochschule eingriff. Wir importieren heute gentechnisch hergestellte Medikamente wie Insulin, statt sie aus eigener Produktion zu exportieren und wundern uns über steigende Arbeitslosigkeit. Entschuldigung kann man vielleicht die anwachsende Komplexität der Zusammenhänge zwischen Wissenschaft, Forschung und Industrie anführen, wenn Politiker meinen, regulierend eingreifen zu müssen. Die Pisa-Studie hat jedoch bestätigt, dass möglicherweise bei manchen hierzu die Voraussetzungen fehlen. Ist es nicht sonderbar, dass man zu den höchsten Ämtern des Staates oder in die Parlamente ohne ein Examen gelangt, das man von jeder kleinen Blumenbinderin fordert? Während man öffentlich sich noch heute über die Kirche entrüstet, die vor 400 Jahren einem Galileo Galilei das Denken verboten hat, erfolgt das Verbot in unserem sog. freien Staat sogar per Gesetz z.B. das Gentechnikgesetz (1990), das Embryonenschutzgesetz, die Behinderung der Stammzellforschung. Wissenschaftliche Leistungen an den Hochschulen werden auf Plausibilität durch Prüfer staatlicher Ämter, wie das Landesamt für Versorgung

und Soziales bis ins Details nachkontrolliert, als würde den Hochschulen die erforderliche Verantwortung oder gar die geistigen Potenzen fehlen.

Wir leben in einer Misstrauensgesellschaft und meinen immer noch, uns über den Leistungsabfall im Staatenvergleich wundern zu müssen. Ausdruck dieses Misstrauens ist auch der neurotisch anmutende Zwang, Kommissionen in unbegrenzter Zahl und auf allen Ebenen des gesellschaftlichen Lebens zu schaffen und von ihnen Lösungen zu erwarten, wo eigentlich nur Handeln gefordert wäre. "Geben Sie Gedankenfreiheit, Sire", aus Schillers "Don Carlos", blieb als heimliches "geflügeltes Wort" bislang nur Diktaturen vorbehalten.

Dem Bildungsmangel folgt die Angst vor der Lawine des Neuen und Ungewissen.

"Während die frühen Utopisten das, was sie sich vorstellten, noch nicht herstellen konnten, können wir uns heute das, was wir herstellen, schon nicht mehr vorstellen" (Günther Anders). Es werden qualitative Sprünge befürchtet, die bis in die Tiefen künstlerischer Wahrnehmung reichen werden: "Wer jemals eine gentechnisch fabrizierte Rose gesehen hat, wird nie wieder zur Wahrnehmung der romantischen Symbolik zurückkehren können" (Daniel Ammann).

Verbote sind natürlich keine Lösung in diesem Dilemma, sondern stellen unser Land nur ins Abseits der internationalen Entwicklung. Die wirtschaftlichen Kennzahlen bestätigen diese Fehlentwicklung.

Trotzdem lassen Sie sich nicht zu Ihrem Bekenntnis zur medizinischen Wissenschaft und zum ärztlichen Beruf entmutigen. Bewahren Sie sich Ihr Erstaunen, dass die Dinge sind, wie sie sind und Ihre Fähigkeit, das scheinbar Selbstverständliche zu hinterfragen. Immerhin hat die medizinische Forschung so enorme Fortschritte gemacht, dass es praktisch überhaupt keine gesunden Menschen mehr gibt und die prophylaktischen Empfehlungen der Medizin als Summe aller Erkenntnisse lassen sich auf folgende Formel bringen: Wasser, mäßig genossen, könnte unschädlich sein. Wir wissen alle, dass Ihre Illusionen von heute, die Enttäuschungen von morgen sein werden. Daher sollten Sie sich stets der biologischen Unbestimmtheitsrelation entsinnen, die sich auf Wahrscheinlichkeiten beruft und ärztliches Handeln für viele Laien unverständlich macht, denn zur Wahrscheinlichkeit gehört auch, dass das Unwahrscheinliche eintreten kann. Daraus leitet sich der feine Unterschied zwischen Arzt und Mediziner

ab. Jeder Arzt sollte erkennen, dass der Mensch mehr als die Summe seiner Organe ist und Gesundheit sich nicht nur im Fehlen von Krankheit definiert. Das Medizinstudium besteht daher nicht nur im Erlernen lateinischer Ausdrücke, anatomischer Gegebenheiten, topographischer Beziehungen, chemischer Formeln und biologischer Funktionalitäten mit all ihren Störungen, sondern sollte sich mit dem ganzen Menschen beschäftigen, wie Goethe es im Eingangszitat formulierte. Nicht umsonst zählten einmal die septem Artes liberales, die 7 freien Künste, zur Propädeutik des Medizinstudiums. Das Ärztliche eines Medizinstudiums wird eben erst durch die Universitas der Alma mater geformt. Kultur ist nicht nur ein überflüssiger menschlicher Atavismus, sondern sie bildet ein festes und unverzichtbares Fundament der menschlichen Gesellschaft, deren jeweilige Größe und Großartigkeit immer zuerst an der Kultur und danach erst an den technischen Leistungen gemessen wird. Und so pilgern wir noch nach Jahrtausenden staunend und ehrfurchtsvoll an die großen Kulturstätten der Menschheit.

Verehrte Exmatrikulanten, Sie werden schrittweise in die körperliche und personale Integrität Ihrer Patienten zerstörend, jedoch mit dem hehren Ziel des Heilens und Helfens eingreifen - kurzum, es beginnt Ihre ärztliche Tätigkeit. Aus der soeben formulierten umständlichen Umschreibung der ärztlichen Tätigkeit mögen Sie eventuell die durchaus pathologische Nähe der Medizin zur Juristerei erkannt haben, die anscheinend fast pathognomonisch für eine sog. freie Gesellschaft ist, ständig Ihre uneingeschränkte Aufmerksamkeit fordert und nicht unwesentlich zur Kostenexplosion im Gesundheitswesen beiträgt.

Die Erwartungen an diesen Beruf sind trotz aller gesellschaftlichen Wandlungen und gezielten öffentlichen Diffamierungen unverändert hoch. Die Angst vor dem Tod hat die Menschheit zu großartigen Leistungen veranlasst: Stonehenge in grauer Vorzeit, in biblischen Zeiten der Turm zu Babel, die Pyramiden im Altertum, die Kathedralen im Mittelalter und die Universitätskliniken in vergangener Gegenwart. Die eigentlichen Kathedralen der Neuzeit sind aber die Medientempel, die Regierungen etablieren oder stürzen, Kanzler kreieren oder demaskieren, wissenschaftliche Leistungen erhöhen oder bagatellisieren, Ängste verbreiten oder Hoffnungen erwecken. Sie manipulieren gewollt oder ungewollt unsere Bewusst-

heit. Auch die Ärzteschaft kann sich ihrer Wirkung nicht entziehen. Entsprechend der utopisch-sozialistischen Denkweise bemüht man sich inständig, die Ärzte aus ihrer gehobenen gesellschaftlichen Stellung zu entthronen, indem z.B. die Titel nicht mehr als Teil des Namens gelten.

"Hinter uns steht nur der Herrgott. sub umbra dei," betitelte einmal ein Chirurg namens Hans Killian einen Arztroman. Die 68-er Bewegung hat den Begriff "Halbgötter in Weiß" für Ärzte fast zu einem Schimpfwort degradiert und erst kürzlich hat mir ein hoher Richter mit Stolz erklärt, dass längst die "Halbgötter in Weiß" dank der göttlichen Juristen unter einer scheinbar modern sich präsentierenden Politik entthront seien. Dennoch werden trotz Teamwork, Konsile und aufgeklärte Patienten viele Ihrer künftigen ärztlichen Entscheidungen persönlich und vitaler Art sein und bestimmen aufgrund der viel eingreifenderen therapeutischen Möglichkeiten heute weitaus intensiver über Leben, Tod oder Siechtum und über Gesundheit oder Krankheit. Der Würde Ihrer Entscheidungen, die immer Men-

schenwürde voraussetzt, sollten Sie sich unabhängig von politischen Systemen, die im letzten Jahrhundert immer schneller wechselten, als es ihre Inauguratoren propagierten, zeitlebens bewusst bleiben. Der Unterschied zu den Vor-68ern besteht eigentlich nur darin, daß viele nicht mehr wissen, wer in der modernen Multi-Kulti Gesellschaft hinter ihnen steht: der Herrgott oder irgendein Zarathustra.

Als Exmatrikulanten treten Sie nun in das Berufsleben eines Arztes. Lassen Sie sich nicht durch den Etikettenschwindel beirren, dass der Arztberuf ein noch freier Beruf sei; denn Sie werden keinen Finger krümmen dürfen, ohne sich an Paragraphen, Vorschriften, Empfehlungen, Leit- und Richtlinien halten zu müssen, von den Abrechnungsmodalitäten, von denen Goethe noch meinte, dass sie zur Wohlhabenheit führten, ganz zu schweigen. Ihr Beruf wird aber wieder frei, dessen bin ich mir ganz sicher, und zwar, weil es Ihre Patienten so wollen.

Liebe Absolventen, Sie dürfen Ihren Eltern danken, die Ihnen diesen Weg ermöglicht haben. Dank gebührt auch

Ihren Partnern für das Verständnis, das von ihnen auf diesem Weg schon abverlangt wurde und sicher noch wird. Der Hochschule und ihren Lehrern danken Sie, indem sie gute Ärzte werden. Sie haben einen wunderbaren und elitären Beruf erwählt, auch wenn man das Elitäre heute offiziell leugnet, einen Beruf, der sich immer mit dem ganzen Menschen befasst, ihn aber auch ganz fordert. Ich habe meine Berufswahl nie bereut und so wünsche ich Ihnen zu Beginn Ihres und am Ende meines Berufslebens, die Kraft, die beim Bewältigen des ärztlichen Alltags abgefordert wird, die Freude, die das tätige Handeln am Patienten auslöst, die Genugtuung, dass dieses Wirken auch Erfolge zeitigt, und nicht zuletzt die Dankbarkeit der Ihnen anvertrauten Patienten.

Auszug aus der Festrede von Prof. Dr. Wolfgang Weise, Direktor der Universitätsfrauenklinik Magdeburg, anlässlich der feierlichen Exmatrikulation der Studienabsolventen der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg am 24. Mai 2003.

Universitätsjubiläen unter Leitung von KMD Hoff musikalisch gestaltet **Nachtgesänge von 1986 und festliche Vokal- und Instrumentalmusik**

Eine festliche Bläserhymne von Marc-Antoine Charpentier (1634-1704), sekundiert vom Akademischen Orchester der Magdeburger Universität, bekannt auch als "Eurovisionsmelodie", eröffnete beziehungsreich den Festakt am Freitag, 10. Oktober 2003 mit nationalen und internationalen Gästen. Zum Gelingen des Festaktes der Magdeburger Otto-von-Guericke Universität anlässlich des 50. Jubiläums des Hochschulstandortes Magdeburg, der vor zehn Jahren zum Universitätsstandort wurde, trug der Magdeburger Universitätschor ganz wesentlich bei. Unter der Leitung des gerade wieder genesenen KMD Günther Hoff erklang die Fantasie c-Moll op. 80 für Klavier, Chor und Orchester von Ludwig van Beethoven. Im ersten Teil das Klavier kraftvoll, im zweiten Teil sehr schön lyrisch, besonders im "Duett" mit der Querflöte. Der Chor mit akzentuiertem Gesang, sowohl rhythmisch wie auch im Gesang den Spannungsbogen erhaltend. Der Magdeburger Pianist Hermann Müller, Dozent am Institut für Musik, vermochte mit seiner fantasierenden Spielfreude, ganz den romantischen Intentionen Beethovens folgend, das seelische Erleben des Komponi-

sten aufzumalen. Die Blech- und Holzbläser des Akademischen Orchesters waren ein besonderer Genuss. Es gelang dem Dirigenten, den Chor, Orchester und Klavier in beziehungsreicher Balance zueinander zu leiten.

Zum Ende der Feierstunde gelangte Georg Philipp Telemanns Ouvertüre D-Dur TWV 55 zur Aufführung, feierlich, mit hörbarer Spielfreude umgesetzt von den Musikern des Akademischen Orchesters. Die Wärme der Blechbläser und das differenzierte Spiel der Streicher gaben dem Vortrag sein Gepräge, dankend vom Publikum mit erfrischendem Beifall in der vollbesetzten Johanniskirche aufgenommen.

Das Festkonzert eröffnete mit einer Magdeburger Uraufführung am Abend in der (fast) vollen Johanniskirche: es erklangen die Nachtgesänge für mittlere Stimme und Kleines Orchester des anwesenden Dresdener Komponisten Manfred Schubert. Inspiriert von fünf Originaltexten Goethes in der Vertonung Carl Friedrich Zelters, berühmt und lebendig vertont auch durch den österreichischen Namensvetter des Dresdner Komponisten (u.a. "An den Mond", "Wanderers Nachtlied" und

"Nachtgesang"). Der Weimarer Bariton Mario Hoff sang mit guter Textverständlichkeit und wunderbarem Timbre von dem Umgetriebensein des Menschen und dem "Wandeln zwischen Freud und Schmerz". Die feinfühlig Magdeburger Philharmonie spielte die Liedbegeleitung als auch die zwei Intermezzi souverän. Dabei wurde sowohl mit der Welt Versöhnendes als auch Kälte, Schmerz und Todessehnsucht, vom Komponisten in diskanten Disharmonien gemalt, stimmungsreich intoniert. KMD Günther Hoff zeigte, wie sehr ihm die Tonmalerei der Moderne, bei aller Bewahrung barocker und klassischer Musikwerke, am Herzen liegt. Aufmerksam und detailgetreu dirigierte er dieses (neo-)romantische Werk, der Komponist dankte es Hoff mit großer Zufriedenheit über die Interpretation.

Georg Friedrich Händel schrieb sein Dettinger Te Deum HWV 283 (Gott, wir loben dich) anlässlich des Sieges der Engländer unter Georg II. über die Franzosen im Juni 1743, Dettingen ist der Ort der Schlacht. Das für Soli, Chor und Orchester geschriebene Werk erklang mit der Magdeburgischen Philharmonie, Stefan Nusser (Leipzig) am Cembalo und

Thorsten Fritze
39114 Magdeburg, Bauhausstr.6
☎ 0391 / 25 25 571
☎ 0721 / 15 15 49 184
✉ mail@versicherungsfritze.com



Der VersicherungsFritze®

Heilberufe-Service

Magdeburg

Berufsunfähigkeit - ein häufig unterschätztes Risiko

Die Absicherung gegen Berufsunfähigkeit gehört zu den wichtigsten Versicherungen, weil die Arbeitskraft für die meisten Menschen die **einzige** Einnahmequelle ist. Bei Familien sind von diesem Einnahmen meist auch noch die Angehörigen abhängig. Der gesetzliche Schutz war schon immer minimal und hat sich noch seit dem 01.01.2001 durch die Erwerbsminderungsrente verschlechtert. Deshalb ist es unverständlich, daß die Absicherung der Arbeitskraft so wenig Resonanz findet. Nur wirklich **sehr** reiche Leute könnten darauf verzichten. Dazu ein Rechenbeispiel:

Ein Arbeitnehmer von 27 Jahren hat ein Einkommen von 1.200.- EUR und wird berufsunfähig. Wenn er diese 1.200.- EUR bis zum 65.Lebensjahr weiterhin beziehen wollte, mit einer jährlichen Steigerung von 2-3% als Inflationsausgleich, so müßte er mit 27 ca. 420.000.- EUR zu 4% als Kapital anlegen.

Wer kann das schon?

Invalidität entsteht zu 90% durch Krankheiten und nur zu 10% durch Unfälle. Folglich ist auch eine üppige Unfallversicherung hier nicht das richtige Mittel.

Die einzig richtige Wahl ist eine Berufsunfähigkeitsversicherung.

Auch im Ärzteversorgungswerk S.-A. sind in diesem Bereich Lücken vorhanden. So kann man auf **jede** ärztliche Tätigkeit, auch auf andere Fachgebiete (z.B. Gutachter) verwiesen werden. Ob es den Arbeitsplatz am Arbeitsmarkt wirklich gibt, spielt dabei keine Rolle. Eine Rente erhält auch nur derjenige, der zu 100% berufsunfähig ist. Wer also noch stundenweise irgendeine ärztliche Tätigkeit ausühen könnte, geht leer aus.

Bei einer privaten Berufsunfähigkeitsversicherung wird schon gezahlt, wenn Ihre Leistungsfähigkeit für Ihre zuletzt ausgeübte Tätigkeit zu mindestens 50% eingeschränkt ist. Die Beiträge für Ihre Versicherung werden Ihnen dann auch erlassen. Sollten Sie die Berufsunfähigkeit mit einer Renten- oder Lebensversicherung kombiniert haben, so entfallen auch dafür die Beiträge und zum vereinbarten Ablauf erhalten Sie trotzdem die volle Ablaufleistung.

Bei der Wahl der Versicherungsgesellschaft sollte man jedoch genau auf die Bedingungen achten. Verzicht auf die Verweisklausel, Leistung bis zur Altersrente und Nachversicherungsgarantie sollten selbstverständlich sein.

Garantiezins wird abgesenkt

Zum 01.01.2004 sinkt der Garantiezins für neue Verträge in der Lebensversicherung von derzeit 3,25% auf künftig 2,75%. Garantierte Leistungen bei kapitalbildenden Tarifen (Lebens- oder Rentenversicherungen) werden daher teurer. Änderungen ergeben sich darüber hinaus auch in der Berufsunfähigkeits- und Risikolebensversicherung. Wer sich mit dem Gedanken trägt so eine Versicherung zu beantragen, sollte dies noch 2003 tun.

Gern stehen wir Ihnen für Fragen zur Verfügung! Rufen Sie einfach an! ☎ oder ☒

Wir wünschen allen Lesern besinnliche Weihnachten

und einen guten Rutsch  ins Neue Jahr!